

Marcel Müller

Nordamerikastudien, 6. Fachsemester

Abschlussbericht des Stipendiums im Rahmen von Lehre@LMU

Im Sommersemester 2013 arbeitete ich an meinem Independent Study Project zum Thema „Interviews mit einem Afghanistan Veteranen“. Ziel des Projektes war es, die unmittelbare Kriegserfahrung des Veteranen Mark Clement greifbar zu machen. Mein Forschungsprojekt wurde im Rahmen des Programmes Lehre@LMU mit zunächst 325 € gefördert, die endgültigen Ausgaben beliefen sich allerdings lediglich auf knapp 290 €.

Diese Fördermittel habe ich vielschichtig verwendet. Zum einen habe ich die Mittel für Druckkosten verwendet, um mir wichtige Informationen aus dem Internet auszudrucken und somit genauer analysieren zu können. Zu den Druckkosten gehörte zum Beispiel auch ein von mir angefertigtes Oral History Agreement, welches für ein Zeitzeugeninterview unabdingbar ist, da sich der Interviewte hier bereit erklärt auf jeglichen Rechtsanspruch seiner Äußerungen zu verzichten und sie somit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Desweiteren benötigte ich für mein Projekt ein Aufnahmegerät, welches ich ebenfalls aus den Mitteln des Projektes erwarb. Den mit Abstand größten Posten der Fördermittel verwendete ich für die 4 benötigten Fahrten zu meinem Interviewpartner, die mich jeweils von München nach Garmisch-Partenkirchen führten.

Die 4 Fahrten von München nach Garmisch-Partenkirchen hatten die folgenden Intentionen: die 1. Fahrt war dazu da, das Oral History Agreement mit meinem Interviewpartner zu unterzeichnen, um eine gemeinsame Grundlage für erfolgreiche Interviews zu schaffen. Desweiteren überreichte ich ihm einen ungefähr 12-seitigen Leitfragebogen mit den wichtigsten Fragen für unsere 2 Interview-Sessions. Somit konnte sich mein Interviewpartner in Ruhe auf die Fragen vorbereiten, was für die Qualität der Interviews in der Nachbetrachtung von großem Vorteil war.

Im Rahmen der 2. Fahrt wurde die erste Interviewsession durchgeführt. Themen waren hierbei einleitende Fragen, die sich mit der Vorgeschichte des Afghanistan Krieges beschäftigten und Fragen, welche sich auf den Zeitraum vor den Stationierungen meines Interviewpartners bezogen. Ein weiteres Thema in dieser Session war Herr Clements 1. Stationierung in Kabul im Jahre 2007.

Die zweite Interview-Session absolvierten wir im Rahmen der 3. Fahrt. Themen waren hier seine zweite Stationierung in Kandahar im Jahre 2010 und seine dritte Stationierung in Kabul im Jahre 2012. Themen waren unter anderem terroristische Attacken gegen die Militärbasis, die Thematik um den Tod Osama bin Ladens und die Unterschiede zwischen Kabul 2007 und 2012. Zum Ende der Session stellte ich Herrn Clement noch ein paar abschließende Fragen, wie zum Beispiel die Frage ob der Tod bin Ladens das Kriegsergebnis beeinflusste oder ob Herr Clement Parallelen zwischen dem Afghanistan und dem Vietnam Krieg sieht.

Die 4. und abschließende Fahrt wurde benötigt, um Herrn Clement das Transskript vorzulegen und es abschließend mit ihm korrekturhalber durchzugehen.

Die 2 Interview-Sessions mit Herrn Clement waren sehr interessant, fesselnd und aufschlussreich, teilweise auch schockierend und brutal. Besonders fesselnd war unter anderem ein Erlebnis in Kandahar im Jahre 2010, als Herr Clements Militärbasis durch terroristische Raketenangriffe attackiert wurde. Herr Clement erzählte wie man sich in solchen Situationen korrekt zu verhalten habe und berichtete zudem über eine ISAF-Soldatin, die bei diesem Angriff ein Bein verlor.

Obwohl Herr Clement seine Zeit in Afghanistan überwiegend im Büro verbrachte und nur sehr selten in direktes Kriegsgeschehen involviert war, wusste er doch äußerst authentisch und hautnah über den Afghanistan Krieg zu berichten. Einmal fand er sich gar selbst in einer lebensbedrohlichen Lage wieder, als er im Jahre 2012 in Kabul, von einer Militärbasis zu einer anderen gehend, plötzlich von einem terroristischen Angriff überrascht wurde. Zum Glück gelang ihm allerdings die Flucht und er konnte sich in Sicherheit bringen. Nach 8 stündiger Wartezeit hatte die Angst ein Ende und Herr Clement konnte sicher zu seiner Militärbasis zurückkehren.

Ein weiteres interessantes Thema der Interviews war sein Kontakt mit der afghanischen Bevölkerung, die er als überaus freundlich, herzlich und ehrlich in Erinnerung behalten hat. Er erläuterte einige - im Westen kaum bekannte - afghanische Stereotype, wie zum Beispiel das Prinzip des „Badal“, so etwas wie ein Racheritual für, zumeist, ermordete Familienmitglieder.

Desweiteren sprachen wir schonungslos einige Skandale des amerikanischen Militärs an. Dazu gehörte die Kontroverse um General Stanley McChrystal, der Wikileaks Skandal und das Massaker an Zivilisten von Robert Bales. Herr Clement äußerte sich ebenso deutlich über einige strategische Fehler des US-Militärs. So sprach er zum Beispiel von einem viel zu späten Rückzug aus Afghanistan im Jahre 2014. Herr Clement sagte, es wäre am besten gewesen das Land kurz nach Kriegsbeginn bereits wieder zu verlassen. Des weiteren beklagte er das Verhalten einiger US-amerikanischer Machthaber, unter anderem äußerte er Kritik am PATRIOT Act und der Kriegsrhetorik des ehemaligen amerikanischen Präsidenten George W. Bush.

Mein Projekt habe ich aus vielerlei Gründen ausgewählt. Zum einen hatte ich die Möglichkeit mit einem guten Freund zusammenzuarbeiten, zum anderen hatte ich die Möglichkeit eine authentische Wiedergabe persönlicher Kriegserlebnisse zu erforschen. Meine Forschung zielte darauf hin, eine möglichst spannende, interessante und authentische Interviewreihe zu führen, um die Gräueltaten und den Horror des Krieges auch denjenigen zugänglich zu machen, die wahrscheinlich niemals in einen Krieg verwickelt sein werden. Die Interviews haben bei mir persönlich einen bleibenden Eindruck hinterlassen, da sie das genaue Gegenteil von Zeitungsberichten, Internetartikeln und Fernsehberichten sind: sie sind hautnah, persönlich und unmittelbar authentisch. Die Interviews würden sich meiner Meinung nach dazu eignen, auf diesem Gebiet weiter zu forschen und auch andere Kriegsveteranen nach ihren Erlebnissen zu fragen. Obwohl Kriege und Verbrechen zumeist den Nachrichten-Alltag und die Medien dominieren, kommen diejenigen oft zu kurz, die vor Ort ihrem Land und der Sicherheit der westlichen Bevölkerung dienen. Diese Menschen verdienen meiner Meinung nach eine höhere Anerkennung für die großen Opfer die jeder von ihnen bringt, um den internationalen Terrorismus unschädlich zu machen. Interviews wie diese können dazu beitragen, das Individuum in den Vordergrund zu rücken und das zu erkennen, was schlussendlich hinter jeder medialen Berichterstattung steht: Menschen mit Gefühlen und Ängsten, die in einer schwierigen Situation das bestmögliche für nach Frieden strebende Bevölkerungen erreichen wollen.

Das Independent Study Project wurde am 22.8.2013 persönlich im Sekretariat für nordamerikanische Kulturgeschichte eingereicht.